

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 2 (1789)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Meine Musse im Walliserbade  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 11ten Heumonath, 1789.

N<sup>ro</sup>. 28.

Tandem Revertor sospes ad Patrios lareis.

*Seneca.*

Seh mir wieder begrüßt Geburtserde, die ich so manche trübe Stunde nicht sah. Ovid, der in seinem Elend so jämmerlich klagende Sängler, hat kaum so inbrünstig nach seinem Vaterland geschmachtet, als dies arme und von seiner Muttermilch gleichsam entwöhnte Herz. — Menschen, Menschen schonet doch eyere Gesundheit, auf daß ihr nicht klettern müßet über ferne Berge und himmelhohe Felsenspitzen, wie ich und mein Maulesel, um das wieder mühsam auszusticken, was man in seiner Jugend oft so muthwillig verdorben hat. Glaubt mir, eine gesunde Seele in einem gesunden Körper ist mehr werth, als alle Landvogteyen in der ganzen hochlöblichen Eidgenossenschaft. — He, he! Ist er wieder da, der satyrische Busprediger? — Ja, ja, meine lieben Freynde, laßt mich nur ein bißgen zu Athem kommen; denn meine Frau hat mich bey meiner Ankunft so Familienmäßig zerstückt, daß ich noch iht kaum schnaufen kann. Dies ist in der That das erstemal in meinem Leben, daß ich es recht lebhaft empfinde, was es sagen wolle, von den Seinigen geliebt und vermist zu werden, C'est a dire: d'etre quelque chose dans l'univers de Soleure. Freylich, wird es Manchem auffallen, wenn ich freymüthig gestehe, daß ich mitten in den Schweizeralpen das Heimwehe hatte; aber wenn man die Ursache weißt, wird man sich nicht mehr verwundern. Wer da die Leutseligkeit,

Das edle und einnehmende Betragen meiner Mitbürger kennt; wer von dem Geist ihrer Rechtschaffenheit und Menschenliebe überzeugt ist, und von ihrem Diensteifer, von ihrer Gastfreundschaft so viel tausend Proben hat, wie ich, dessen Herz wird gewiß im ähnlichen Falle von ähnlichen Empfindungen überfließen. Ohne Ruhm zu melden, scheint mir mein Vaterland der Kern von ganz Helvetien zu seyn; denn alle Engländer und Fremde, so ich in den Gletschern und im Bader theils gesprochen, theils behorcht habe, behaupteten einhellig, daß sie in Solothurn das beste, das schönste Frauenzimmer, und die feinste Lebensart unter ihnen angetroffen. Wo es schönes und gutes Frauenzimmer giebt, dachte ich, da sind die Männer gewiß verliebt und natürlicher Weise auch gut; gute Männer aber machen eine gute Regierung, eine gute Regierung einen glücklichen Staat, wo der Staat glücklich ist, da blüht ein Paradies, folglich ist meine Vaterstadt ein Paradies. Wer sich da erkühnt, ein einziges Glied aus diesem Kettenschluß herauszubringen, der müsse zu seiner Strafe dreimal auf meinem Esel über den Randersteg hinauf und hinab reiten, damit er den Unterschied zwischen einem zahmen und wilden Lande à priori & à posteriori begreifen lerne.

Ist wieder etwas von meiner Wenigkeit. — schon wieder? O, der Egoist, — ja, was kann ich dafür, daß ich kein Monarch bin? Dann würdet ihr eine Kaisergeschichte erhalten, meine Frau wäre in diesem Fall Jakobea die III, mein Sohn der Kronprinz Joseph, meine Tochter Princessinn Marianna, so könnte das Ding schon interessanter werden; aber so lang dies nicht geschieht, wie wir nicht hoffen wollen; müßt ihr halt mit dem simplen Journalisten und seiner undurchlauchten Familie verlieb nehmen.

### Meine Musse im Walliserbade.

Ein verwarlostes Geschöpf, so das Unglück hat, weder das zeitversüssende Kartenspiel zu verstehen, noch die heutige Modensprache mit der gewöhnlichen und meistens

begriffleeren Flüchtigkeit zu sprechen, kann sich in dieser sonderbaren und einsamen Naturgegend nicht besser behelfen, als wenn er sich bey trüben Wetter auf sein Zimmerlein verschließt, sich da gleich einem Kapuziner auf seinen Laubsack wirft, und die ganze geschäftige Welt ihren Thorheiten oder dem so genannten Thätigkeitstrieb für das Menschenwohl unbekümmert überläßt; allein wenn die Gesundheitsumstände so ein Labsal des Schlummers nicht gestatten, so wird man gezwungen, entweder ein Buch zur Hand zu nehmen, oder im Nothfall selbst zu denken, um wenigstens den Klauen der Langweile zu entgehen; dies war die meiste Zeit durch meine Lage. Da mich der Mangel französischer Sprachkenntniß ausser Stand setzte, mit den ansehnlichsten Kuristen umzugehen, so suchte ich Geistesunterhaltung bey den Büchern; dachte dann zu Abwechslung bisweilen nach über die Tagsbegebenheiten, über die verschiedenen Gesichter, über ihren Charakter, Stand, Geistsfähigkeiten und vorzüglich über die Ursach ihres kränkenden Hierseyns. Auf diese Art floss ein Tag in den andern so unbemerkt, daß ich den Stundengang kaum würde gefühlt haben, hätte mich nicht die Eßglocke daran erinnert. Vielleicht wird ein oder der andere meiner Leser neugierig genug seyn, mich zu fragen, was ich für Bemerkungen aufgesammelt, was ich herausgebracht über den Charakter der Badgäste, die ich durch kein anders Mittel, als durch mein Augenglas messen konnte. Mein Liebes Publicum, es wird mir kein geringes Vergnügen seyn, wenn ich im Stande seyn sollte, dieser gefälligen Neugierde nach Wunsch zu entsprechen; Man beliebe aber immer zu bedenken, daß meine Beobachtungen weiter nichts seyen, als bloße Muthmaßungen; auch hab ich mirs zur Pflicht gemacht, die Gränzen der Bescheidenheit nie zu überschreiten, denn es wäre lieblos und unphilosophisch gehandelt, wenn man auf bloße Angabe einiger Umstände und Zufälligkeiten etwas zum Nachtheil seiner Mitbrüder niederschreiben wollte; jeder liebt seinen Geburtsort, denn der Mensch bleibt immer Mensch, von der schaubaren Großmächtigkeit

an bis auf den Bader; der Lektüre wie der Erstere würde es mit Grund als eine Beleidigung der Menschenrechte ansehen, wenn ein fremder Wirbelkopf, der die Wohlthat der Gesundheitsquelle so menschenfreundlich genossen, über diesen gesegneten Ort zur Dankbarkeit muthwillig satyrischen wollte. Nein, so was hat von mir Niemand zu befürchten, ich liebe die Menschen vom Grunde meines Herzens, möchten doch meine Gedanken eben so rein und heilsam aus meiner Seele quellen, als wie die Silberwellen dieses Mineralwassers aus dem Felsengebirge, zum Labsal meiner Leser, und zur Genesung von allen moralischen Unpäßlichkeiten unseres gliederlüchtigen Jahrhunderts. — Bisweilen etwan satyrischen Seitenhieb auf meine Herzens-Favoritin, die neben mir badete, wird mir mein liebes Publicum in Ehren doch erlauben; denn sie war gar ein muthwilliges Kind, sie neckte mich immer, und sprüzte mich überall mit Wasserhüssen, wenn ich mich auch in dem hintersten Badwinkel verkroch. O das löse Mädchen mit seinem schelmischblauen Schielaug und seinem ländlich dicken Alabasterhalse, ich seh' es noch immer vor mir!

Wenn ein Ort in der Schweiz ist, wo man noch sichtbare Spuren der ersten Einfalt und des graden Natursinnes antrifft, so findet man sie bey den Einwohnern dieses in so mancher Hinsichte merkwürdigen Thals. Der Körperbau dieser Leute ist groß und fest; ihre Gesichtsfarbe braunlicht, ihre Kleidung einfach, und überhaupt leben sie mit Wenigem vergnügt; die erkünstelten Bedürfnisse und das Ceremoniel der verfeinerten Welt ist ihnen meistens unbekannt, sie begegnen jedem liebreich und dienstfertig, nicht in Rücksicht seines Standes, sondern blos, weil er Mensch ist, wie sie; diese edle Denkart herrscht durchgängig in den niedern Holzhütten; in den etwas besser erbauten Gasthöfen um das Bad herum denkt man schon ganz anders; Geld; Kleid und Titel sind da der Maasstab, nachdem jeder Fremdling beurtheilt wird. In unsrer Herberge nah am Fenster

Hier hieng ein großes Verzeichniß der Wohlbedeltn Bad-  
 Gäste, die das Eintrittsgeld in dem Gesellschaftssaal be-  
 zahlt hatten; da stunden dann die erlauchten Titel:  
 Graf v. A. — Freyherr B. — Marchal C. Mlle X. 2c.  
 Es ist hier die Gewohnheit, daß die Badgäste sich nach  
 der Reihe ihrer Ankunft an Tisch setzen, und diesen  
 Platz bis zu Ende der Cur behalten; da wir die ersten  
 waren, so kamen wir oben an zu sitzen, und mir  
 ließen meine höflichen Reisgefährten vielleicht aus einer  
 kleinen Bosheit das Präsidium, dies gab gleich die erste  
 Woche zu einigen kritischen Auslagen Anlaß. Der oberste  
 Platz und meine Judenphysiognomie wollte ihnen nicht ein-  
 leuchten; man fand meine Frisur zu bürgerlich, meine  
 Nase ohne Adel, und weil ich keine Sylbe franzmänn-  
 lich sprach, pasirte ich durchgängig, vorzüglich bey dem  
 Frauenzimmer, als ein Man sans education, sans esprit  
 & sentiments. Dies verdroß mich nicht wenig, be-  
 sonders weil dies ungünstige Urtheil von dem schönen  
 Geschlecht herkam; denn wo ist der Mann auf Gottes  
 Erdboden, der diesem Liebenswürdigen Gesindel nicht  
 zu gefallen wünscht? Meine Reisgefährten bemerkten  
 bald meine Verlegenheit, und suchten mir auf eine ehr-  
 liche Art aus der Sache zu helfen; damit ich nicht ein  
 Geschöpfe ohne Rang und Amt sehe, nannten sie mich  
 in der Folge Hr. Professor. Dies war ein herrlicher  
 Einfall, er sicherte mich von allen Seiten; denn Jeder-  
 mann wußte, daß die Gelehrten keine lebendige Sprachen  
 reden, sondern sich bloß mit den todten Buchstaben ab-  
 geben. Auch erwartete man von mir weder Lebensart  
 noch Höflichkeit, weil ein Professor schon Amtswegen  
 von diesen Weltthorheiten dispensirt ist, und ein bisgen  
 bon sens weniger haben darf, als die andern unstu-  
 dirten Erdenkinder. Die Scene hatte sich icht auf ein-  
 mal geändert, alles begegnete mir nun mit Achtung,  
 man legte mir sogar Talente bey, die weder ich noch  
 meine Kinder und Kindskinder je besitzen werden. Mein  
 stumpfer Stiernblick war Tieffinn, mein Schweigen  
 Klugheit, und mein Schleichergang männliches Ansehn.  
 Gemeine Leute, die Professor und Doctor für ein und

eben dasselbe Ding hielten, faßten ihr Zutrauen zu mir, consultirten mich über ihre Gesundheitsumstände, man brachte mir sogar Krume und Rahme auf mein Zimmer. Jeder wird sich hier leicht vorstellen können, wie mir da zu Muth war; um mir doch durchzuhelfen, rieth ich allen das Heilbad, empfahl das öftere Trinken des Mineralwassers, machte ein paar medicinische Augen, nahm dann Toback, und wenn meine Patienten nicht weggehen wollten, so offerirte ich ihnen eine Preise von meinem Lyzitoback, worüber sie sich so fürchterlich erlossen, daß sie sich nothgetrungen entfernen mußten. O Calliostro, Calliostro! dachte ich, mundus vult decipi, decipiatur ergo.

### Nachrichten.

Jemand verlohrt einen schwarzen Stock, wie das Frauenzimmer icht trägt samt einem Cordon so grün und Gold ist, dem Finder ein Trinkgeld

Zum Verkauf wird angetragen ein Gemüßtrog.

Jemand wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen.

Ein Schneider verlangt bey einem Schneidermeister in die Arbeit aufgenommen zu werden.

Unsere Hrn. Lesepřänumeranten werden höflichst ersucht, ein bißgen Geduld zu haben, bis die Bibliothek wieder in Ordnung ist, weil wir selbe wegen vorhabens dem Bau anderst wohin verlegen müssen.

### Gant.

Joseph Straumann der Holzwächter von Niedergösggen.

### Fruchtpreise.

Kernen, 20 Bz. 19 Bz. 3 fr.

Mühlengut 15 Bz. 14 Bz. 3 fr

Roggen 12 Bz. 11 Bz. 2 k.

Wicken, 12 Bz. 2 fr.